

dienst her hat bekanntlich schon bedeutende ökumenische Ergebnisse gezeitigt; sowohl im Gespräch mit der Ostkirche (man denke nur an die neue eucharistische Ekklesiologie, das Konzils- und Amtsverständnis) wie mit den Kirchen der Reformation. Hingewiesen sei hier auch auf das katholisch-lutherische Konsenspapier über „Das Herrenmahl“ (Paderborn und Frankfurt 1978). Eine Ökumene ist eben nur möglich in der Besinnung auf die allen gemeinsame Wurzel, noch vor allen Sonderentwicklungen, niemals aber in deren voraussetzungsloser und ungeschichtlicher Konfrontation.

In diesem Kirchen- und dogmengeschichtlichen Horizont ist das vorliegende Buch gar nicht hoch genug einzuschätzen. Die 1. Aufl. erschien 1965. Sie war mir damals so etwas wie eine Offenbarung. Mit sauberer historischer Methode wurde das Werden der Symbolgestalt der Ostliturgie vorgeführt: der Beitrag der Väter, die Auseinandersetzung mit dem Monophysitismus, die Mystagogie des Maximus des Bekenners und die vollständige Abbildung des Christusmysteriums in der Liturgie seit der Zeit des Ikonoklasmus, der Komnenen und Palaiologen. Alle diese Einsichten sind ungeheuer aufschlußreich und fruchtbar. In der Neuaufgabe sind nun die jüngeren Forschungen (etwa von R. Bornert, A. Jacob, J. Mateos, R. F. Taft, G. Wagner und anderer) eingearbeitet oder genauerhin: in einem umfangreichen Vorspann von über 90 Seiten hinzugefügt: die älteste liturgische Überlieferung und ihre ökumenische Bedeutsamkeit wird nun noch augenscheinlicher. Ein Schönheitsfehler ist freilich die dreifache Paginierung, eine lateinische und eine arabische mit und ohne Sternchen. Sehr hilfreich sind die guten Register, das dogmengeschichtliche und theologisch-systematische (nach thematischen Schwerpunkten und alphabetisch nach Stichworten), ein liturgisches (nach dem Aufbau der Liturgie und wiederum alphabetisch nach Stichworten) und schließlich ein ikonographisches mit geographischer Übersicht, nach den Raumteilen des Kirchengebäudes und nach Einzelthemen.

Das Buch scheint mir eine ganz wesentliche Neuerscheinung, die höchstes Interesse beanspruchen darf. Für den begonnenen offiziellen Dialog mit der Orthodoxie ist es ein wesentlicher Beitrag; Liturgiker und Dogmatiker sollten es nicht übersehen.

Wien

Johannes H. Emminghaus

LITURGISCHE INSTITUTE SALZBURG, TRIER, ZÜRICH, *Kleines Rituale*. Für besondere pastorale Situationen. (198.) Herder, Freiburg-Benziger, Zürich 1980. Plastikbd. DM/sfr 22.80, S 175.60.

Quod erat in votis, das darf ohne Übertreibung vom „Kleinen Rituale“ gesagt werden. Der gebotene Inhalt: Sakramente der Eingliederung in die Kirche (Taufe, Firmung, Rekonkiliation), Feier der Buße (einzeln, in Gemeinschaft, Ablass, Dispens), Feier der Trauung (ev. Konvalidation), Spendung der Krankensakramente (Kommunion, Salbung, Sterbegebete), Begräbnisfeier, dazu die gebräuchlichsten Segnungen; die weise Beschränkung der Alternativformeln, Kurztexte für Notfälle; prägnante pastorale Einführungen; Rubriken in Rotdruck; handliches Format mit Plastikeinband in jede Rocktasche passend: das alles empfiehlt das Büchlein zum Vademekum für jeden Priester und Seelsorger, Diakon und Laienhelfer.

LinZ

Josef Häupl

FRIEMEL FRANZ GEORG, *Fürbitten*. In den Anliegen der Menschen. Nach 180 Themen alphabetisch geordnet. (123.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 22.80.

Jeder Praktiker weiß, wie schnell sich Fürbittensammlungen und andere Texte für den Gottesdienstgebrauch abnutzen. Der Bedarf nach derartigen Texten ist also gleichbleibend groß. So greift man gern nach dieser Fürbittensammlung, die zu sehr vielen auftauchenden Gottesdienstthemen Fürbitten enthält. Insofern kann man das Buch allgemein empfehlen. Es sind jedoch auch Bedenken zu äußern (die gewiß nicht nur für dieses Buch gelten): Zum 1. ist die Einengung der Fürbitten auf ein bestimmtes Thema in sich problematisch; wäre es doch der Sinn des „allgemeinen Gebetes“, bei jeder Meßfeier wenigstens ansatzweise alle Anliegen der Kirche und der Welt zur Sprache zu bringen, in den vier bekannten Themengruppen. Zum 2. bedauert man (widerum nicht nur bei diesem Buch) die unterschiedliche und gelegentlich recht mangelhafte Sprachqualität. Es ist zu bezweifeln, ob die heute massenhaft produzierte liturgische Gebrauchsliteratur dem Glauben und der Gottesdienstgestaltung auf die Dauer einen Dienst erweist, wenn sie sich nicht zugleich bemüht um ein schlichtes, einfaches und schönes Deutsch. (Daß das Buch bereits nach ein paar Wochen des Gebrauchs in seine Bestandteile zerfällt, geht zu Lasten des Verlages.) Trotz dieser Bedenken läßt sich diese Fürbittensammlung gut gebrauchen, zumindest als Anregung.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

DACH SIMON (Hg.), *Kinderlob*. Mappe 1. (Heft 5 in der Reihe „Begleitsätze zum Gotteslob“) Partitur (16.) und 4 Stimmhefte (32.) Bonifaciusdruck, Paderborn o. J. DM 9.80.

Für 12 Lieder aus dem „Gotteslob“ enthält diese Mappe eine Partitur, 2 Stimmhefte für Melodieinstrumente und 2 Stimmhefte für Begleitinstrumente. Weitere Stimmhefte können zusätzlich zum Preis von je DM 1.50 bezogen werden. Vorgesehen sind je 3 Melodie- und 3 Begleitstimmen (Stabspiele). Gitarre oder Baßinstrument können ad lib. dazukommen. Grundsätzlich kann man sich in der Besetzung nach den vorhandenen Möglichkeiten richten; es muß durchaus nicht immer jede Stimme besetzt sein! Schlagwerk ist im Satz nicht eigens notiert, kann aber jederzeit dazugenommen werden (Klanghölzer, Holzblocktrommel, Triangel, Becken etc.). Es sind einfache Sätze, die auch von wenig



geübten Spielern schnell erlernt und leicht gespielt werden können. Gerade angesichts der Tatsache, daß an sog. Kindermessen gelegentlich auch recht anspruchslose bis minderwertige Vorschläge angeboten werden, ist es besonders zu begrüßen, daß hier Lieder aus dem „Gotteslob“ für kindgemäße Gestaltung aufgeschlossen werden. Die Sätze sind ein guter Behelf (weitere Mappen sind geplant), Kindern das „Gotteslob“ vertraut zu machen bzw. aus dem „Gotteslob“ Kinderliturgie zu gestalten.

Linz

Johann Bergsmann

HORN / BIENER / KROPFREITER / PLANY-AVSKY (Hg.), *Orgelstücke zum Gotteslob*. Teil V: Nr. 549–596 (124.); Teil VI: Nr. 605–706 (100.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1980. Ppb. DM 24.80; 22.–.

Den 4 bisher erschienenen Teilen folgen nun im 5. und 6. Teil Orgelstücke zu den Themen Jesus Christus, Wiederkunft, Maria (Teil 5); Engel und Heilige, Leben aus dem Glauben, Kirche, Tod und Vollendung, Morgen- und Abendlieder, Tedeum (Teil 6).

Mehr als 40 Komponisten bieten hier eine reiche Auswahl von Intonationen, Zwischenspielen, Versetten, Choralvorspielen, Meditationen etc. Glücklicherweise setzt sich heute wieder mehr und mehr die Erkenntnis durch, daß die Orgel nicht nur Begleitinstrument ist. Orgelmusik kann und soll auch selbständig liturgische Funktionen übernehmen (z. B. an Stelle des Antwortgesangs nach der Lesung). Gerade für diesen Einsatz der Orgel bieten die „Orgelstücke“ eine Fülle von Möglichkeiten und Anregungen. Eines ist allerdings nötig, wenn die Stücke sinnvoll verwendet werden sollen: der Organist muß sich vorbereiten! Wenn die Orgel etwas sagen soll, muß der Organist wissen, was er sagen will und wie er es sagen will!

Ein Behelf, der sowohl musikalisch wie auch liturgisch große Bedeutung hat.

Linz

Johann Bergsmann

## SPIRITUALITÄT

STROLZ WALTER (Hg.), *Religiöse Bewußtseinsbildung*. Leitfragen und Grundthemen. (Weltgespräch der Religionen, Bd. 6) (200.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 29.80.

„Die Stiftung Oratio Dominica hat sich in einem Dreierzyklus von interdisziplinären Kolloquien (1976–1978) um die Auslegung religiöser Grunderfahrungen bemüht. Das Ergebnis der dritten und letzten Stufe wird hiermit vorgelegt“ (7). Es geht um eine intensive Auseinandersetzung mit den alten Fragen, die sich unter geänderten Voraussetzungen neu stellen. Ist religiöses Bewußtsein eher eine Behinderung im Prozeß der Weltbegegnung, ist das Eigentliche das unbestechliche, objektive, rationale Durchdringen, in dem das Subjektive möglichst ausgeschlossen bleibt, oder ist nicht viel mehr das Religiöse die Dimension, die es dem Menschen ermöglicht, dem Gefängnis des rein Rationalen zu entkom-

men und erst so zu einer richtigen Gesamtschau der Welt zu finden? Es scheint, daß der Mensch gegenwärtig für diese Fragestellung wieder neu und verstärkt Interesse hat.

Die Grenzen des Rationalen zu sprengen, sich aber andererseits nicht mit subjektiver Frömmigkeit über die Wirklichkeit hinwegzutäuschen, ist das Anliegen der Beiträge dieses Buches. Verschiedene Zugänge werden gewählt, um dieser Fragestellung näher zu kommen: Es geht um philosophische Erwägungen, um die religiöse Dimension in Sprache, Musik und ökologischer Bewußtseinsänderung, um kirchliche und außerkirchliche Religiosität, um religiöse Tradition im Religionsunterricht und um die Spannung vom präexistenten Logos zum wiederkommenden Christus.

Nicht alle Beiträge werden den Leser in gleicher Weise ansprechen; die Aussagen liegen auch nicht einfach „auf der Straße“, wo man sie gleichsam im Vorbeigehen mitnehmen kann, um sie ohne größere Mühe in der eigenen praktischen Arbeit zu verwenden. Andererseits eröffnen sich bei dem schwierigen Suchen immer wieder neue, überraschende und zugleich faszinierende Zugänge in die Welt des Religiösen, die für die Praxis von Bedeutung sind.

Linz

Josef Janda

SCHNACKENBURG RUDOLF / PANNENBERG WOLFHART, *Ostern und der neue Mensch*. (87.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 9.80.

Den Inhalt des schmalen Bändchens bilden eine erweiterte Rundfunkansprache des Neutestamentlers R. Schnackenburg und eine Gastvorlesung, die W. Pannenberg an der Universität Eichstätt gehalten hat.

Sch. geht dem Zeugnis der Apostel über die Auferstehung nach, wie es sich im NT niedergeschlagen hat, und versucht, die verschiedenen Texte von der dahinterliegenden Erfahrung her zu deuten und so für den Leser verstehbar zu machen. P. bedenkt die Möglichkeiten, die sich aus der Auferstehung Jesu für die Zukunft des Menschen ergeben, wobei er menschliche Erwartungen mißt am Maß Gottes, der nicht menschliche Hoffnung weckt, sondern in einer viel radikaleren Weise vom Tod erweckt.

Es tut dem gläubigen Menschen wohl, sich immer wieder einmal bedeutenden Inhalten seines Glaubens in besinnlicher und nachdenkender Weise auszusetzen. Die beiden Beiträge leiten dazu an.

Linz

Josef Janda

LÉGAUT MARCEL / VARILLON FRANÇOIS, *Zwei Christen auf dem Weg*. (176.) Herder, Freiburg 1981. Kart. lam. DM 22.80.

Das Buch gibt ein Gespräch wieder, zu dem das Centre Kierkegaard M. Légaut und F. Varillon eingeladen hatte. Die Begegnung fand in Lyon statt und stand unter dem Thema: „Dialog über die Kirche und den Glauben“.

Beide Gesprächsteilnehmer fühlen sich dem Glauben und der Kirche verpflichtet. Varillon ist